

Rhizom

ELI5: Ein Rhizom kann man sich am einfachsten, als ein unterirdisches Labyrinth, ohne Start- und Endpunkt vorstellen.

Herkunft

In der Botanik wird damit ein meist unterirdisches wachsendes Sprossachsensystem benannt. Es wird umgangssprachlich auch "Wurzelstock" genannt, was aber nicht mit einem Wurzelsystem verwechselt werden darf. Es gibt kein Hauptstamm, oder hierarchische Strukturen. Jeder Teil ist gleichberechtigt und wichtig. Überall und jederzeit kann ein neuer Teil wachsen. Die beiden Theoretiker Gilles Deleuze und Félix Guattari schrieben in ihrem Buch Tausend Plateaus über ihre Idee vom Rhizom und adaptierten das System aus der Botanik in die Theorie. Wichtig dabei sind die Bestandteile des Rhizoms und dass die Funktionsweise geklärt ist. In einem Rhizom gibt es keine Punkte oder Positionen wie etwa in einer Struktur, einem Baum oder einer Wurzel. Es gibt nur Linien. Neben den Linien gibt es keinen Anfang und kein Ende. Es befindet sich immer im Prozess und in der Mitte, dadurch muss die Ansicht auf die Gesamtsituation von eben dieser Mitte betrachtet werden. Dies gibt dem Anwender die Möglichkeit sich auf Kleinigkeiten zu fixieren, welche er in einer anderen Relation zum Ganzen sehen kann. Weil sich das Rhizom anders als bei einer Genealogie nicht an einem Hauptstamm orientiert herrscht ein Kräfteverhältnis welches sich stetig ändert und Verschiebungen stattfinden. Gleichzeitig bedeutet es die Befreiung von definierten Machtstrukturen: Viele Perspektiven und viele Ansätze können frei verkettet werden. Ohne dass sie einer bestimmten Reihenfolge verlaufen müssen. Ein Rhizom kann viele Vorteile mit sich bringen. Spontanität, dass jeder Punkt erreicht werden kann, keine Hauptleitung welcher man folgen muss. Keine fixen Abläufe und dadurch keine Abhängigkeiten. Dies ermöglicht einen freien Gedankenfluss, Ideen haben die Möglichkeit an allen Orten und Situationen zu spriessen, in alle Richtungen. Das Rhizomatische Denken findet neben seinem Botanischen Ursprung seinen Gebrauch in der Arbeitsmethodik. Weit

verbreitete Mittel um Ideen zu finden oder zu Zentralisieren sind Werkzeuge wie Mind-mapping oder Brainstorming.

Merkmale eines Rhizoms (als postmodernes Modell der Wissensorganisation)

Ein Rhizom setzt sich aus 6 Grundlegenden, jedoch nur ungefähren, Merkmalen zusammen. 1. Konnexion, dieses Prinzip bedeutet dass jeder Punkt eines Rhizoms mit einem anderen verbunden werden kann. Dies ist aufgrund der netzartigen Struktur des Rhizoms möglich. Um auf das Beispiel mit dem Labyrinth einzugehen, heisst dies, dass jeder Weg machbar ist. Man kann jeden weg des Irrgarten beschreiten weil alle Wege offen stehen. Übersetzt auf die Psychische und Theoretische Anwendung, kann man die Wege als Gedankengängen verstehen. Es ist möglich dass Eine Idee oder ein Gedanke mit einem komplett anderen interagiert. Dies führt uns zum zweiten Punkt. Die (2.) Heterogenität sagt dass ein Rhizom ermöglicht dass unterschiedliche Sachverhalte miteinander in Verbindung treten können. Im Gegensatz steht die Homogenität welche bedeuten würde dass sich nur ähnliche oder gleiche Sachverhalte oder Gedanken kreuzen können. In der Mannigfaltigkeit, Punkt 3., wird beschrieben dass weder ein Subjekt noch ein Objekt existiert. In der Mathematik beschreibt die Mannigfaltigkeit einen topologischen Raum. Für unsere Überlegung können wir das im Hinterkopf behalten, im Fokus steht jedoch die Dynamik. Es handelt sich immer um Bestimmungen, Grössen, Dimensionen die nicht wachsen, ohne dass sie sich dabei verändert. Es steht damit jederzeit in einem Verhältniss. Es schliesst Einheiten aus da es nur Linien gibt. Zentren lassen sich nicht bilden. Als 4. Merkmal ist der Asignifikanter Bruch genannt. Ein Rhizom kann an jeder Stelle zerrissen oder unterbrochen werden. Durch die, bereits erwähnte, Netzstruktur setzt es sich an seinen eigenen oder anderen Linien weiter fort. Somit lässt es sich nicht einschränken und kann auch ein wechsel der eigenen Identität beinhalten. Die letzten zwei Punkte sind zusammengefasst als 5. Kartographie und 6. Abziehbild. Karten anstatt einer Kopie erstellen, die Karte als Dynamisches und anpassungsfähiges Element betrachten und nutzen. Als wichtigste Eigenschaft des Rhizoms anzusehen. Es gibt keine klaren Strukturen des Werdens und

des Entstehens wie in einem Stammbaum, sondern ein Rhizom ist Radikal offen, dynamisch, performativ und experimentell. Nebensächlichkeiten werden zur Hauptsache dies kommt von dem herrschenden Machtverhältniss welches eine Gleichstellung erzwingt.

Eigener Bezug zum Punkt: Ideen/Arbeitsprozess

Durch ein Gespräch mit Mattia Innocenti (VBK) wurde ich bereits im ersten Semester auf die Arbeit von Guattari und Deleuze aufmerksam. Unbewusst habe ich bereits Teile davon auf meine Arbeitsweise adaptiert. Ich arbeite in der Regel an einer Semesterarbeit und rund um dieses Haupt-Projekt, Rhizomatisch an Kleinigkeiten. Ideen die ich hatte, Sachen die ich einfach nur ausprobieren möchte, weil ich sie noch nie gemacht habe oder um eine Fähigkeit zu erlernen. Diese Neben-Projekte sind häufig sehr nützlich da ich sie teilweise, und unbeabsichtigt, in mein Haupt-Projekt einfließen lassen kann oder dies automatisch geschieht. Es gibt mir die Freiheit mich mit verschiedensten Techniken und Medien auseinander zu setzen. Dies hat eine befreiende und auch entlastende, psychische Wirkung für mich und kann so verhindern dass ich in eine Blockade gerate. Sollte ich trotzdem in eine Blockade geraten, so habe ich damit die Möglichkeit die Zeit trotzdem zu nutzen und weitere Ideen und Gedanken zu folgen. Im besten Fall haben diese einen Einfluss auf meine Blockade indem sie etwas triggern. Ich muss lediglich eine gewisse Offenheit beweisen und die vorhandenen Dynamiken zulassen. Die Rhizomatische-Vorgehensweise dient mir wie eine Karte und somit als Orientierungshilfe. Im Fall einer Verlorenheit in der Ideensuche oder in mitten eines Arbeitsprozesses versuche ich darauf zurück zu greifen.